

# Rote Fahne

## CHRONIK

Der Sowjet der Volkskommissare der Union der SSR hat Gen. **M. S. Stepanow** als Stellvertreter des Volkskommissars für Nahrungsmittelindustrie der UdSSR bestätigt.

№ 102 (770) | Organ des Kantonkomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons | 2. September 1938  
(4. Jahrgang) Erscheint 15 mal monatlich—zweiseltig. Preis der Einzelnummer 6 Kop.

### ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

über die Auszeichnung des Gen. **A. F. Blidman** mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners

Für hervorragende Initiative in der Sache der Mechanisierung der Verlade- und Ausladearbeiten und der Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei der Verladung ist Gen. **A. F. Blidman** mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners auszuzeichnen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR: **M. KALININ**.

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR: **A. GORKIN**.

Moskau, Kreml, 29. August 1938.

### Einhändigung von Orden der Union der SSR

Am 27. August händigte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Gen. **M. I. Kalinin**, im Beisein von Mitgliedern des Präsidiums den Ausgezeichneten Orden ein.

Der Leninorden wurde Gen. **A. M. Schwernik** eingehändigt, der im Zusammenhang mit seinem 50-jährigen Jubiläum und für seine hervorragenden Verdienste vor der Arbeiterklasse ausgezeichnet wurde.

Sich an Michail Iwanowitsch wendend, erklärte Genosse Schwernik in einer kurzen Rede:

— Diese hohe Auszeichnung verdanke ich vor allem der bolschewistischen Partei, die mich erzog und mich kämpfen lehrte für die Sache der Arbeiterklasse, für die Sache Lenins-Stalins, für die Sache des Sozialismus. Bis zum Ende meines Lebens werde ich für diese große Sache kämpfen, werde den Namen eines Mitgliedes der bolschewistischen Partei hochhalten, werde schonungslos die Feinde des Volkes zerschmettern, unermüdlich den Weg gehen, den uns unser Führer und Lehrer, Genosse Stalin, führt.

Danach händigte Genosse Kalinin dem Kommandeur der heroischen Besatzung des Flugzeuges „Moskwa“, **Wladimir Kokkinaki**, der den hervorragenden Flug Moskauer-Rayon Wladiwosok ausführte, den Leninorden, eine Urkunde über die Verleihung des Titels eines Helden der Sowjetunion und eine Geldauszeichnung im Betrage von 25 000 Rubel ein.

M. I. Kalinin und alle Anwesenden begrüßten heiß den furchtlosen Flieger, den kühnen Sohn des Sowjetvolkes.

Zum Tisch des Vorsitzenden geht der Kapitän **Wera Lomako**, die zusammen mit ihren Freundinnen für die erfolgreiche Erfüllung des Auftrags der Regierung bezüglich des Flugs ohne Zwischenlandung Sewastopol—Archangelsk auf dem einmotorigen Hydroflugzeug „MP-1“ und für den dabei an den Tag gelegten Heldenmut ausgezeichnet wurde.

Den Leninorden in Empfang nehmend, sagt Wera Lomako:

— Diese Auszeichnung verpflichtet mich als Kommandeur der Roten Arbeiter- und Bauernarmee noch besser zu arbeiten. Das ist eine Auszeichnung vom ganzen Sowjetvolk.

Wir, die Kommandeure der Roten Armee, erzogen im Geiste des Bolschewismus, im Geiste der Ergebenheit zur großen Partei Lenins-Stalins, sind bereit, beim ersten Ruf der Regierung zum Schutz der sozialistischen Heimat aufzutreten und den Feind schonungslos zu vernichten.

Auszeichnungen wurden ebenso einer Reihe von Kommandeuren der Roten Armee, dem Rotarmisten Genossen **Möchnatsch**, dem roten Matrosen Gen. **Stukan**, den Arbeitern-Schlossern Genossen **Rjabow, Farsan** u. a. eingehändigt.

M. I. Kalinin beglückwünschte warm die ausgezeichneten Genossen,

(TASS).

### Mit Stolz werde ich die Sewjetgrenzen beschützen

Mit größter Freude erfuhr ich von dem Befehl des Volkskommissars für Verteidigung Gen. Woroschilow über die Einberufung der in den Jahren 1917 und 1918 geborenen Bürger. Ich erwartete schon lange den Tag, wo ich in unsere glorreiche Rote Arbeiter- und Bauernarmee einbezogen werde.

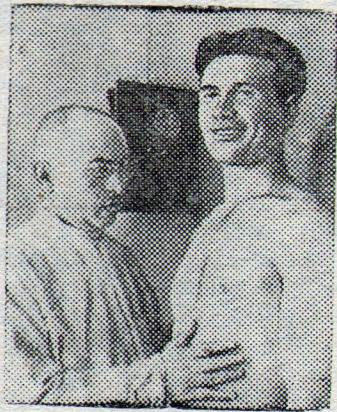
Ich habe mich zum Eintritt gut politisch vorbereitet und meine Kriegskennntnisse gesteigert. Ich habe bereits die Normen auf die Verteidigungsabzeichen „GTO“, „GSO“ und „PWCHO“ abgegeben und die Abzeichen erhalten.

Ich werde mit Stolz unsere Sowjetgrenzen beschützen, und wenn es nötig sein sollte, werde ich mein Leben für unsere blühende Heimat, für die Partei Lenins—Stalins hingeben.

Wehrpflichtiger:

**J. J. Gerber.**

### Die besten Jugendlichen unseres Landes treten in die Kriegsschulen ein.



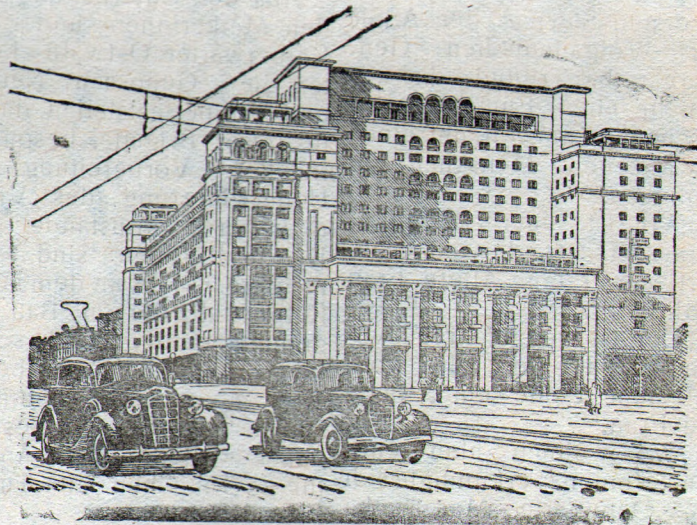
Auf dem Bilde: Der Arzt der medizinischen Kommission **A. F. Lukatscher** untersucht den Komsomolzen **W. N. Montjak** (Moldauische ASSR), der in die Kiewer Artillerieschule eintritt.

★

### Kurssturz an der Londoner Börse

**London**, 30. August. Im Zusammenhang mit der gespannten internationalen Lage ist der Kurs der Wertpapiere an der Londoner Börse gestern schroff gesunken. Besonders stark fiel der Kurs der englischen Regierungswertpapiere.

### Moskau— Die Hauptstadt der UdSSR



U. B.: Das Hotel „Moskwa“. Ansicht vom Manesher Platz.

### Wie ich die Agitationsarbeit gestalte

Kaum hatte sich im ganzen Lande die Wahlkampagne für die Wahlen in die Obersten Sowjets der Bundes- und autonomen Republiken entfaltet, als in mir der heiße Wunsch auftauchte, aktiv an der Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen teilzunehmen. Von diesem Wunsch beseelt, begab ich mich zum Sekretär der primären Parteiorganisation des Sowchos und bat ihn, mir irgendwelche Arbeit zu geben.

Warm und freudig wurde ich vom Sekretär des Parteikomitees empfangen. „Wir haben Agitatoren der Massenzirkel nötig“, sagte Gen. Schmidt. „Werden sie diese Aufgabe rechtfertigen?“ fragte sie mich. Dieses war für mich eine schwere und verantwortliche Aufgabe, da ich mich zum erstenmal an solcher Arbeit beteiligen sollte. Doch ich gab ihr das Versprechen, diese große und ehrenvolle Aufgabe erfolgreich zu lösen. Für uns Kommunisten gibt es keine Aufgabe, die wir nicht erfolgreich lösen können.

Durch die große Hilfe, die mir die Parteiorganisation erwies, und durch meine angestrenzte Arbeit erzielte ich, daß alle Wähler meines Zirkels bis zu dem Tag der Wahlen gut vorbereitet waren.

Doch mit diesen Erfolgen gab ich mich nicht zufrieden. Ich stellte mir die Aufgabe, die Zirkelbeschäftigungen auch nach den Wahlen ungeschwächt weiterzuführen, was ich auch bisher wortgetreu erfüllte.

Mein Zirkel, der mir damals anvertraut wurde, besteht aus 28 Hausfrauen. Die

Zirkelbeschäftigungen führe ich nach einem festen Plan der Parteiorganisation dreimal im Monat durch. Um die Zirkelbeschäftigungen interessanter und lebhafter zu gestalten, besuche ich ständig die Seminare und Konsultationen, die von der Parteiorganisation vor jeder Beschäftigung mit den Agitatoren durchgeführt werden. Hier mache ich mich mit allen Fragen, die mir unklar sind, eingehend bekannt. Außerdem lese ich ständig in den Zeitungen die jüngsten Ereignisse bei uns in der Sowjetunion und im Auslande und hebe dadurch mein politisches Niveau noch mehr. All dieses gibt mir die Möglichkeit, die Zirkelbeschäftigungen lebhaft und interessant durchzuführen und einen guten Besuch der Zirkelbeschäftigungen von seiten der Hörer zu erzielen.

Die Beschäftigungen verlaufen aktiv. Ueber alle Fragen, die den Hörern nicht vollständig klar sind, wird ihnen nach der Durchbearbeitung des Materials noch einmal eine erschöpfende Antwort gegeben. Am aktivsten sind die Hörer **Anna Hermann** und **Maria Root**. Diese Genossen besuchen die Beschäftigungen sehr gut und bereiten sich zu denselben nicht schwach vor.

Gegenwärtig werden in meinen Zirkeln die Gesetze, die vor einigen Tagen von der II. Session des Obersten Sowjets der UdSSR angenommen wurden, erläutert.

**Karl des Karl Dann**,  
Agitator aus dem  
Sowchos Nr. 592.



## Die Deputierte MARGARETHA TRIPPEL bei ihren Wählern

Vor dem Brigadenhof der Siedlung Wacht hielt plötzlich ein Personenauto an. In wenigen Augenblicken war es von einer Schar Kinder umringt, die neugierig die Neuankömmlinge musterten. Aus dem Auto stiegen ein schlanker, wohlgestalteter Mann und ein Mädchen mit schwarzem Haar und dunklen, freundlichen Augen. Niemand von den Kleinen kannte sie.

Der Sekretär des Kantonteilkomitees Gen. G. Neuwirt und die Deputierte des Obersten Sowjets der ASSR der Wolgadeutschen Gen. Margaretha Trippel—das waren die eben Eingetroffenen—schaute um sich, um einen erwachsenen Menschen zu erblicken.

„Wo ist euer Brigadier, Genossin?“, fragte Gen. Neuwirt, als er eine ältere Frau erblickte.

„Der ist weggefahren, wohin weiß ich nicht; wird wohl auf dem Felde sein“, sagte die Frau.

„Wo wohnen aber eure Melkerinnen?“, erkundigte sich die Deputierte Margaretha Trippel.

Die Frau deutete auf ein geräumiges Wohnhaus im Brigadenhof.

„Gehen wir da hinein“, sagte Margaretha, sich Genossen Neuwirt zuwendend.

Sie war gekommen, um sich über das Leben und die Arbeit ihrer Wähler zu erkundigen, ihnen ihre Ratschläge zu erteilen. Selber eine Melkerin, interessierte sie sich besonders dafür, wie die Melkerinnen arbeiten. Ihnen wollte sie ihre guten Erfahrungen, die sie als eine angesehene Viehzüchterin der WD-Republik besitzt, übermitteln.

Sie waren in einen Vorraum des Hauses getreten, wo die Melkerin M. Hartung eben mit der Hausarbeit emsig beschäftigt war. Man hatte sich bereits in ein trauliches Gespräch eingelassen, als die Melkerin Katharina Detzel eintrat. Sie hatte von der Ankunft der angesehener Melkerin, Deputierten Margaretha Trippel gehört und beeilte sich, sie zu sehen. Freudig drückte sie ihr die Hand.

„Es ist sehr schön, daß ihr uns besucht habt“, sagte sie mit aufrichtiger Freude.

„Ihr Name ist Katharina Detzel? Sie pflegen Kühe, die auf die Unionsausstellung sollen?“

„Ja, zwei Kühe und ein junges Rind.“

„Wieviel melken sie täglich pro Kuh?“ erkundigte sich Margaretha weiter.

„22 Liter.“

„Wie groß ist aber ihr Plan?“

„Wir haben keinen Plan.“

„Wieso nicht? Wie kann man denn ohne Aufgabe arbeiten?“

„Das ist aber wirklich so“, bekräftigte Katharina Detzel. „Das mag doch wohl am Zootechniker oder an der Farmleitung hängen.“

„Mit wem stehen sie im sozialistischen Wettbewerb?“

„Die Wahrheit zu sagen, wir stehen nicht im Wettbe-

werb“, erwiderte Katharina und senkte das Haupt, beschämt, daß sie der Deputierten nur mit negativen Tatsachen antworten kann.

Das alles waren für die Deputierte Margaretha Trippel keine guten Vorzeichen. So also arbeitet die Farmleitung mit ihren Melkerinnen?

Aus der Unterhaltung mit den Melkerinnen und dem Kälberwärter Ostwald konnten die Genossen Neuwirt und Trippel feststellen, daß es in dieser Brigade, besonders in der Vorbereitung zur Ueberwinterung des Viehs, noch ernste Mißstände gibt. Die Stallungen sind noch nicht renoviert, an dem neuen Kälberstall, der im Bau begonnen wurde, wird schon lange nicht mehr gearbeitet. Was aber noch schlimmer ist, es wurde festgestellt, daß eine bedeutende Anzahl junger Kälbchen an Tuberkulose erkrankte.

Die Gäste erhoben sich und schritten in Begleitung der Melkerin Katharina Detzel und des Kälberwärters Ostwald dem Pferch zu, wo sich die erwähnten hochmelkenden Kühe befanden, die auf die landwirtschaftliche Unionsausstellung sollen.

„Weshalb ist der Pferch nicht gedeckt?“ fragte Gen. Neuwirt, als sie sich demselben näherten. „Das ist doch sicherlich nicht gut, daß die Kühe so in der Hitze stehen.“

Die Melkerin überlegte. Sie ärgerte sich darüber, daß noch niemand im Kolchos im Ernst daran gedacht hatte. Es ist doch wahrlich nicht schwer, ein Dach darüber zu decken. Die Farmleitung bemüht sich aber nicht, auch nur für diese „Kleinigkeit“ einige Bretter beizuschaffen. Im Pferch hatten sich zwei mächtige, gutgenährte Tiere hingestreckt und abseits stand, sich mit dem Schweif die Fliegen erwehrend, ein junges, schön gestrecktes Rind.

„Aber prächtige Tiere pfliegst du, Katharina“, sagte Margaretha, sich an die schlanken Tiere weidend.

„Das schon; aber ich habe meine liebe Not mit ihnen. Man gab mir Ölkuchen zum Füttern und die Kühe wollen ihn nicht fressen. Ich weiß gar nicht, was ich noch anfangen soll.“

„Wo ist der Ölkuchen?“ Katharina wies auf einen am Pferch stehenden Kasten.

Margaretha hob den Deckel und fragte. „Fütterst du den Ölkuchen so, wie er da ist?“

„Jawohl.“

„Dann probiere mal anders zu füttern. Nimm das Ölkuchenmehl, weiche es in Wasser ein und hefefiziere es—du sollst sehen, sie fressen es gern.“

Sie schaute in den Trog, woraus die Kühe ihr Futter bekommen, und wieder fiel ihr etwas auf. „Den Trog mußt du öfter säubern, Genossin Detzel, dann werden die Kühe auch mehr Appetit zum Fressen bekommen.“

Der Kälberwärter Ostwald war inzwischen in den Kälberpferch gegangen. Er merkte—die Deputierte sieht alles. Sie schaut selbst aufs Kleinste hin. Als die Drei zu ihm zurückkehrten, um auch den Standort der Kälber zu besehen, war Ostwald emsig am Säubern des Pferches beschäftigt.

Doch gab es auch außerdem noch viele Spuren, die davon zeugten, daß es hinsichtlich der Reinlichkeit und Hygiene schlecht steht und die Margaretha zu folgender Aussprache zwangen:

„Ei, ei! Genosse Ostwald, die Tröge sind doch sicherlich schon lange nicht gesäubert worden... So sehen aber auch die Milchgefäße aus!.. Und dies hier ist wohl Milch zum Tränken der Kälber? Die riecht ja ganz sauer und die Fliegen verzehren sie... Ja, siehst du nun Genosse Ostwald—gerade so können die Kälber leicht erkranken. Und bei ihnen ist die Zahl der kranken Kälber groß.“

Schuldbewußt senkte der Kälberwärter das Haupt.

Als Margaretha die Brigade verließ, nahm die Melkerin Katharina Detzel herzlich von ihr Abschied und dankte innig für die wertvollen Ratschläge...  
\* \* \*

Abends fand im Klub zu Köppental eine allgemeine Wählerversammlung statt. Auf der Versammlung fanden sich alle Kollektivistinnen der Kolchose namens Kirow und Tschapajew ein, die tags von Margaretha Trippel besucht wurden.

Nach der Eröffnung der Versammlung und einer kurzen Ansprache des Sekretärs des KPK Gen. Neuwirt wurde der Deputierten des Obersten Sowjets der ASSR der Wolgadeutschen Gen. Margaretha Trippel das Wort erteilt. Ein Beifallssturm brauste durch den Saal.

„Genossen Wähler!“ begann sie, „Genosse Stalin sagte in seiner Rede auf der Vorwahlversammlung der Wähler des Staliner Wahlkreises der Stadt Moskau, daß es eine große Ehre ist, das Vertrauen des Volkes zu genießen und daß der Deputierte stets daran denken muß, daß er ein Diener des Volkes ist. In keinem einzigen anderen Lande kann man sehen, daß die Deputierten mit ihren Wählern so eng verbunden sind wie bei uns. Möge unsere heutige Begegnung dazu dienen, um diese Verbindung noch besser herzustellen.“

Dann sprach Gen. M. Trippel unter großer Aufmerksamkeit der Anwesenden von den Ergebnissen der Ersten Session des Obersten Sowjets der ASSR der WD und über die Mißstände, die sie bei ihrem heutigen Besuch in den Kolchosen namens Kirow und Tschapajew vermerkte. Ihre Rede schließend, rief sie alle Wähler auf, ihre Aufträge an ihren Deputierten zu geben und sowohl die briefliche

als auch die mündliche Verbindung mit ihm zu verbessern.

Wohl ein Dutzend zündender Aussprachen folgten der Rede der Deputierten. Die Wähler verpflichteten die Kolchosverwaltung und den Dorfsowjet, die aufgedeckten Mißstände in kürzester Frist zu beseitigen und setzten Termine fest, bis wann die Arbeiten der verschiedenen landwirtschaftlichen Kampagnen zu beendigen sind.

Spät in der Nacht fuhr die Deputierte Gen. Margaretha Trippel nachhause. Schnell flitzte das Auto dahin, die malerische Ortschaft des Dorfes Köppental hinter sich lassend. Still saß Margaretha in der Kabine und dachte an all das den Tag über Gesehene, an ihre Wähler. Zwei Aufträge hatten ihr die Wähler gegeben. Ihr wurde auf-

getragen, in der Arbeit der Hühnerfarm Ordnung schaffen zu helfen. In ihr gibt es skandalöse Zustände. Die Hühnerhäuschen sind ohne Ventilation, es herrscht in ihnen eine sehr üble, stockende Luft; 40 Proz. der Hühner sind bereits krepierend, die Veterinäre in Köppental aber sind untätig, haben dagegen noch keine Schritte unternommen. Diese Angelegenheit will sie sofort durch das KVK regeln.

Der zweite Auftrag lautete, die Deputierte solle im Obersten Sowjet Einspruch erheben, um Baumaterialien zum Bau eines neuen Pferdestalles für die Zuchtperde zu erhalten.

Diese Aufträge will sie pflichtgetreu erfüllen. Entschlossen sagte sie sich:—Viel gibt es hier in Köppental zu tun. Doch ich werde keine Mühe schonen, um das Vertrauen meiner Wähler zu rechtfertigen.

W. Lieder

Zum Feiertag des Solidarität mit dem republikanischen Spanien trafen in Paris baskische Kinder ein.



U. B.: Der Chor der baskischen Mädchen, die am Feiertag mit gewaltigem Erfolg auftraten.

### Die Renovierung und Neubauten der Quartiere schnellstens beenden

Zur Renovierung und zum Neubau von Quartieren wurden dem Sowchos Nr. 592 in diesem Jahre 47000 Rbl. assigniert.

Man sollte glauben, daß sowohl die Sowchodirektion als auch der Bauchef Gen. Jermakow alles daran setzen würden, um diese Gelder hundertprozentig auszunützen. Doch die Tatsachen beweisen gerade das Gegenteil.

Von den 30000 Rubel, die zum Bau von neuen Quartieren bestätigt wurden, hat man im Sowchos erst 35 Proz. ausgenützt. Noch schwächer steht es mit der Renovierung der Quartiere, die man bis heute überhaupt noch nicht begonnen hat. Die Schuld ist, daß die Bauarbeit schlecht organisiert ist, daß die Arbeiter, die mit der Bauarbeit beschäftigt sind, nicht untereinander im sozialistischen Wettbewerb stehen und daß selbst der Bauchef Gen. Jermakow die geleistete Arbeit schwach kontrolliert.

Nicht besser steht es mit der Desinfizierung der Quartiere. In einigen Quartieren sind viele Wanzen, doch dieses veranlaßte die Direktion noch nicht, diese Quartiere zu desinfizieren.

Zur Verbesserung der Arbeit wurde vom Präsidium des Gebietskomitees für Schweinezucht Sowchodose der Wolgadeutschen Republik das Präsidiumsmitglied Gen. Günther an die Bauarbeit angegliedert. Gen. Günther erzielte auch, daß nicht weniger als 40 Hausfrauen täglich an der Renovierung beschäftigt sind und gute Resultate in der Arbeit zeigen.

Doch mit diesen Erfolgen kann man sich noch lange nicht zufrieden geben. Aufgabe der Sowchodirektion und besonders des Bauchefs Gen. Jermakow ist es, in der noch gebliebenen Zeit alles daran zu setzen, um die Neubauten und die Renovierung der Quartiere in kürzester Frist zu beenden.

Maier.